PARTEITAG

Piraten entschärfen Regeln für Presse

Nach scharfer Kritik hat die Piratenpartei in Niedersachsen die Einschränkungen für Medien bei ihrem Parteitag am kommenden Wochenende genauer erläutert und teilweise entschärft. Neben der angekündigten Mixed Zone, in der Ton- und Bildaufnahmen erlaubt sind, soll es nun eine sogenannte „Private Zone“ geben, in der es keine Großaufnahmen von Parteimitgliedern geben soll, kündigte eine Sprecherin der Partei an. Damit wolle man deutlich machen, dass der Teil, in dem das Filmen und Fotografieren erlaubt sei, größer sei, als der, in dem es nicht gewünscht wird, sagte sie. Das sei zuvor missverstanden worden.

Der Deutsche Journalistenverband sowie andere Parteien hatten das Vorgehen der Partei zuvor scharf kritisiert. Auch aus den eigenen Reihen wurde Unmut laut. „Ihr wollt da aber nicht wirklich Presseberichterstattung auf dem Parteitag einer politischen Partei einschränken, oder?“, schrieb der Beisitzer im Bundesvorstand der Piraten, Klaus Peukert, bei Twitter.

Die Idee der Piraten sah ursprünglich vor, dass nur in einem abgetrennten Bereich Aufnahmen gemacht werden dürften. „In allen übrigen Bereichen sind Ton- und Bildmedien während der laufenden Veranstaltung nicht erwünscht.“ Nun soll mit der „Private Zone“ eine weiterer Bereich eingerichtet werden, in dem dann das Filmen und Fotografieren nicht erlaubt sein soll. Letztlich entscheiden über diese Regelung muss der Parteitag selbst. *(dapd)*

› Kommentar Seite 24

ARD

MDR-Gremium will weniger Talks

Der MDR-Rundfunkrat will künftig weniger Talksendungen im Hauptabendprogramm der ARD. Bei einer Klausurtagung kritisierte das Aufsichtsgremium am Mittwoch erneut die Häufung von Talksendungen im Ersten. Der MDR-Rundfunkrat sieht sich dabei auf einer Welle mit den Kollegen vom WDR-Rundfunkrat, der sich für eine Reduzierung der Talksendungen und eine Abgrenzung in Form und Inhalt ausgesprochen hatte. Der MDR-Rundfunkrat forderte zudem ARD und ZDF auf, einen gemeinsamen Jugendkanal für Fernsehen, Hörfunk und Internet zu starten. *(dpa)*

Die Rückkehr der Tafel

MEDIENNUTZUNG Das iPad wird Teil des Unterrichts – Erste digitale Schulbücher erscheinen

VON UWE SPOERL

Schöne neue Medienwelt BILD: FOTOLIA

Das Täfelchen kommt zurück ins Klassenzimmer. Ein halbes Jahrhundert war es weg. Es ist genauso groß wie damals, aus Holz wurde Plastikrahmen, dazwischen hat es statt Schiefertafel ein buntes Display und heißt iPad, Surface oder Tablet. Allerdings wird es Schulkinder im Unterschied zum Nostalgie-Täfelchen, das in der dritten Klasse ausgedient hatte, bis zum Abschlusszeugnis begleiten. Das ist keine ferne Zukunftsmusik. Zurzeit laufen die Vorbereitungen bei deutschen Schulbuchverlagen auf Hochtouren: Nach den Sommerferien erscheinen bundesweit zu den gedruckten Ausgaben erste eBooks für den Unterricht. Sie verheißen neben leichteren Schultaschen überraschend schwere Regelungsaufgaben für Pädagogen, Eltern und Medienexperten.

Denn so kinderleicht ihre Bedienung ist, so komplex und tiefgreifend sind die Herausforderungen der neuen Täfelchen für das Bildungswesen. Die Freiwilligen Selbstkontrollen für Fernsehen und Medien (FSF und FSM) widmeten sich dem Thema „Generation Touch – Tablets erobern Kinderzimmer und Schulen“ kürzlich in Berlin. Der Weg zu künftig besseren Lernformen, das wurde schnell klar, führt durch ein Gestrüpp von Urheberrechten und Länderzuständigkeiten.

Ein bisschen wischen

Kinder haben kein Problem mit den berührungsempfindlichen Displays. Ein bisschen wischen, eventuell draufpatschen genügt, um die Bildschirme zum Leben zu erwecken. Je jünger die Nutzer, desto größer ihre Begeisterung. Vorschulkinder entwickeln rasch erstaunliche Fähigkeiten. FSM-Geschäftsführer Otto Vollmers erkennt Regelungsbedarf. Das Einstiegsalter sinke rapide, während die Eltern bei der Suche nach geeignetem kindgerechten Angebot dem App-Store ratlos gegenüberstehen. Kaum nachvollziehbar sind dort – so Luise Ludwig, Medienforscherin an der Uni Mainz – die Altersempfehlungen, die sich Softwareanbieter selbst nach Gutdünken erteilten. Auch die Folgekosten einzelner Apps ließen sich für Eltern kaum abschätzen. Oft sei zwar die Grundversion preiswert, ihren wahren Nutzen entfalte sie erst mit „In-App-Käufen“. Ein Beispiel ist für Ludwig das Spiel „Talking Tom“. Über 400 Millionen Downloads zählt dieser Welterfolg, der unter anderem davon lebe, eine animierte Zeichentrick-Katze zu peinigen. Weitere Quälgeister für 2,39 Euro lassen sich mit einem Klick auf „Willst du weitere tolle Sachen für Tom haben?“ hinzukaufen. Ein Tresor mit Goldmünzen wird gar für 19,99 Euro als „Top-In-App-Kauf“ der angeblichen Gratis-Software gelistet. Ludwig: „Das ist extrem verführerisch für Kinder in einer laufenden Spielsituation.“ Sie empfiehlt, gegen spontane In-App-Käufe in den Einstellungen den Passwortschutz zu aktivieren.

Waren das bisher eher Luxusprobleme für Besserverdienende, kommen sie mit sinkenden Hardwarepreisen schnell in der Mitte der Gesellschaft an. Und in Klassenzimmern. Gunter Becker vom Cornelsen-Schulbuchverlag lobt als „Treiber“ für eBooks Eltern, die sich über schwere Schultaschen und Rückenschäden ihrer Kinder empörten. Was noch fehlt, sind pädagogische Strategien. Vorteile gegenüber herkömmlichen Computern belegen die iPad-Erfahrungen an der Kölner Kaiserin-Augusta-Schule und die zurzeit laufende rheinland-pfälzische Explorationsstudie „iPad im Einsatz – Education 2013“ in der Berufsbildenden Schule Prüm, die Ludwig begleitet. Die Geräte müssen nicht hochgefahren werden, sie lassen sich schnell ein- und ausschalten oder in einen anderen Raum mitnehmen. Während für Schüler zumindest in der Einführungsphase der Spaßfaktor beim Lernen deutlich zulegt, setzt bei den Lehrern Ernüchterung ein: Sie sind deutlich länger mit ihren Unterrichtsvorbereitungen beschäftigt. Die Entwicklung mediendidaktischer Konzepte für diese Lernmittel steckt noch in den Kinderschuhen.

Für die ersten digitalen Schulbücher seien Geschäfts- und Preismodelle von Verlag zu Verlag unterschiedlich, wich Becker entsprechenden Nachfragen aus, „und außerdem noch nicht abschließend entschieden“. Verkauft werden zunächst Freischaltcodes, die verschlüsselte Buchdateien lesbar machen. Michael Kaden, Ländervertreter für Medienbildung in der Kultusministerkonferenz, verlangt in der anstehenden Umbruchsituation von Lehrern Mut und seitens der Rechteinhaber Großzügigkeit: „Manche Pioniere trauen sich nicht, Medien im Unterricht einzusetzen und damit eine Abmahnung wegen Verstoßes gegen das Urheberrecht zu riskieren.“ So wird die optische Projektion einer Buchvorlage an die Wand des Klassenraums rechtlich ganz anders bewertet als die Übertragung der gleichen Vorlage als digitale Version.

Sowieso bedeuten digitale Medien noch keinen besseren Unterricht, stellt Olaf Kleinschmidt vom gemeinnützigen Netzwerk Initiative D21 ernüchtert fest: Technikaffine Lehrer könnten sich mit „Frontalunterricht 2.0“ ihre Arbeit leichter denn je machen.

Deutschland ist Schlusslicht

Ähnlich wie beim Fernsehen rät die Mainzer Medienforscherin Luise Ludwig, jüngere Kinder nicht unbeobachtet mit einem iPad spielen zu lassen und mit ihnen über ihre Tablet-Aktivitäten zu reden. Denn „auch vermeintlich kinder- oder familienfreundliche Apps enthalten unerwünschte nicht altersgemäße Inhalte“.

Spätestens 2019 werde jeder Schüler ein „persönliches elektronisches Endgerät“ als elementaren Bestandteil des Unterrichts nutzen, erwarten deutsche Schulverlage.

Laut der jüngsten Pisa-Studie aus dem Jahr 2009 ist die Bundesrepublik im Vergleich der weltweit führenden Industrienationen das Land, „in dem der Computer am seltensten als Lernwerkzeug im Unterricht eingesetzt wird“. *(uws)*

NOTIERT

Weitere Festnahmen und Durchsuchungen hat es in Zusammenhang mit den Ermittlungen zum illegalen Internetfilmportal kino.to gegeben. In Hamburg, Schleswig-Holstein und Bayern seien bereits am 11. Juli die Räume mehrerer Werbefirmen wegen des Verdachts der Beihilfe durchsucht worden, sagte ein Sprecher der Generalstaatsanwaltschaft Dresden. Zwei Männer seien wegen des Verdachts auf Beihilfe zu Urheberrechtsverletzungen verhaftet worden, einer sei wieder auf freiem Fuß. *(dapd)*

Oliver Kalkofe kommt ins Fernsehen zurück. Von Oktober an wird der 46-Jährige nach vier Jahren Pause immer freitags um 20.15 Uhr auf Tele 5 15 Minuten lang „Kalkofes Mattscheibe“ präsentieren, wie der Münchner Privatsender am Mittwoch mitteilte. Wie schon früher bei Premiere nimmt Kalkofe dabei die absurdesten TV-Sendungen und -Köpfe aufs Korn. Besonders nerven ihn die sogenannten gescripteten Soaps, die tagsüber im Fernsehen laufen. *(dpa)*

Gegen das Papst-Titelbild des Satiremagazins „Titanic“ sind beim Deutschen Presserat bisher gut 160 Beschwerden eingegangen. Die Beschwerden seien vor allem von Privatleuten gekommen, es seien aber auch katholische Organisationen darunter. Kritisiert werde unter anderem die Verletzung der Persönlichkeitsrechte, der Menschenwürde oder der Würde des Amtes. Die Zeitschrift legte derweil wie angekündigt Widerspruch gegen die einstweilige Verfügung. *(dapd)*

Der Anfang des Jahres in Syrien getötete, französische Journalist Gilles Jacquier ist durch einen Beschuss von Rebellen getötet worden. Das berichtete die französische Zeitung „Le Figaro“ unter Berufung auf Informationen des Verteidigungsministeriums in Paris. Ballistische Analysen und Geheimdienstinformationen hätten ergeben, dass der 43-Jährige durch einen Mörserbeschuss aus einem sunnitischen Rebellenviertel in Homs gestorben sei. *(afp)*

Die WAZ-Mediengruppe hat ihre Beteiligung an der Belgrader Tageszeitung „Politika“ verkauft, wie eine Sprecherin bestätigte. Die Gruppe setze damit „ihre im Jahr 2010 angekündigte Strategie fort, sich aus Serbien zurückzuziehen“. Der 50-Prozent-Anteil sei an die Gesellschaft „East Media Group“ gegangen. Die WAZ-Gruppe hatte jahrelang vergeblich versucht, die Belgrader Zeitung „Novosti“ zu kaufen, was aus politischen Gründen verhindert wurde. *(dpa)*

GESUCHT, GEFUNDEN.

REGIONALE STELLENANZEIGEN BLEIBEN DIE NUMMER EINS.*

Für Arbeitssuchende gehören Stellenanzeigen in regionalen Zeitungen zu den wichtigsten medialen Informationsquellen.* Mit den neuen Gebiets-Kombi-Angeboten unseres regionalen Stellenmarktes erreichen Sie diese jetzt noch effizienter. Wussten Sie, dass 66 % unserer Leser über ein überdurchschnittliches Bildungsniveau verfügen? Kontaktieren Sie uns: 02 21/2 24-23 17, stellenmarkt@zeitungsgruppe-koeln.de

ZEITUNGSGRUPPE KÖLN
Kölner Stadt-Anzeiger Kölnische Rundschau EXPRESS

*IAB-Forschungsbericht, 04/2012, Nürnberg, 38 S.